



Esther Glen

Wir 6 aus Neuseeland

a.d. Englischen von Tatjana Kröll & Mona Petri

Susanna Riedel 2012 • 217 Seiten • 14,90 • ab 10

Um ehrlich zu sein, habe ich mich anfangs gefragt, wie man ein optisch so unattraktives Buch auf den Markt bringen kann, deutlich unattraktiver noch, als das hier abgebildete Cover es zeigt. Wie in altes, ockerfarbenes Packpapier eingeschlagen sieht es aus, bedruckt, wie wir es früher mit geschnitzten Kartoffeln taten. Der Eindruck setzt sich im Inneren fort, Flattersatz, die Seiten mit viel Text ohne Bilder, nur ganz selten auf der ersten Seite eines Kapitels eine Schwarz-

Weiß-Zeichnung, die ebenso altmodisch anmutet. Erst wenn man das Buch näher beguckt und das Impressum liest, wird so manches klar: Es handelt sich um das 1917 in England erschienene Buch einer neuseeländischen Autorin, und ganz offensichtlich hat der Verlag versucht, dies in der äußeren Ausstattung umzusetzen. Gleich gefällt das Buch viel mehr!

Esther Glen, 1881–1940, wurde in Neuseeland geboren und schrieb schon als Kind gern Geschichten, gewann sogar mit elf den Geschichtenwettbewerb einer Zeitschrift. In Australien entdeckte sie das Buch *Seven little Australians* (dt. *Villa Schlendrian oder Sieben kleine Australier*, 1979), geschrieben 1894 – ihre Inspirationsquelle für ihre eigenen *Six little New Zealanders*, eine Geschichte, die sie zehn Jahre später, 1926, mit *Uncles Three at Kamahi* fortsetzte. Neuseelands ältester und renommiertester Buchpreis trägt ihren Namen: Esther Glen Award.

Es ist eine anrührende Geschichte, die Esther Glen hier erzählt, ganz schlicht und schon jüngeren Kindern durchaus verständlich (dann sollte man den Text aber vorlesen aufgrund des Schriftbildes). Sie erzählt – in Ichperspektive der 12-jährigen Ngaire Malcolm geschrieben – die Geschichte von sechs Kindern, das älteste Ngaire, die für ein Jahr bei ihren bis dahin unbekanntenen Onkeln leben müssen, weil der Vater mit der Mutter zu einer ärztlichen Behandlung nach England fahren muss. Behütet und liebevoll bei den Eltern in der Stadt aufgewachsen, ist nicht nur die Begegnung mit den drei kinderlosen Männern ein Schock, sondern auch die Herausforderungen, vor die die ländliche Umgebung sie stellt.

Fast fühlt man sich an die Romane der Enid Blyton erinnert, aber es schwingt noch mehr Naivität und Unschuld mit, noch mehr an persönlichen Erlebnissen, die in loser Folge episodenhaft aneinandergereiht werden. In ihnen wird nicht nur der Alltag sichtbar, sondern auch die Emotionen, die die Kinder bewegen und antreiben. Es ist eine bunte Mischung, wie sie nicht schöner sein könnte: lustig und übermütig, melancholisch und besinnlich, gefährlich und riskant. Von den harmlosen Streichen zu lesen, ist besonders für jüngere Kinder amüsant, verkörpern sie doch zeitlos die Welt der Kinder und zeugen von dem unendlichen Verständnis der Autorin für die Bedürfnisse der Jüngsten. Vielleicht ist dies aus ihrer eigenen Sozialarbeit für bedürftige Kinder hervorgegangen.

Eine Rezension von
Astrid van Nahl



Besonders beglückend für den Leser sind die Szenen in der freien und teils wilden Natur Neuseelands, in der die Kinder reiten, schwimmen, an der Schafschur teilnehmen, verbotenerweise rauchen. Dramatische Ereignisse wie das Verschwinden des Bruders, der Waldbrand oder später der Untergang des Schiffes, auf dem die Eltern den Rückweg von England antreten, werden gelesen mit der beruhigenden Gewissheit um ein glückliches Ende. Und auch für erwachsene Leser hält das Buch einiges an Erkenntnissen bereit; man erlebt sie vor allem in der sich langsam, aber stetig wandelnden Sicht der drei Onkel, die den Kindern anfangs schroff und hilflos gegenüber stehen, ohne Verständnis, was diese brauchen, bis hin zu der später unendlich tiefen Liebe, aus der heraus sie den Kindern ein warmes Zuhause bieten können.

Es ist ein Buch, das so ganz gegen alle heutigen Bücher steht, die um Vermittlung von pädagogischen und erzieherischen Anliegen bemüht sind. Dafür erfreuen sie mit der unverfälschten Naivität, aus der heraus die Geschichten geschrieben sind, und mit einer großen Offenheit und Lebensfreude, die aus dem kleinsten Detail spricht und beim Lesen wie von selbst auf den Leser überspringt.

Dem Buch ist in seiner deutschen Ausgabe so viel Erfolg zu wünschen, dass auch der Folgeband noch übersetzt wird.